

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Preisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis mit den Wochenbeilagen „Bilder der Woche“ u. „Spottvogel“ durch die Post für Ostpreußen 2.40 ohne Bestellgeld, durch Boten M. 2.20 frei Haus monatlich. Ersch. wochentl. nachm. Einzelnummer 15 Pfg. Geschäftsstellen: Hältestr. 4 (Dampfschiff) u. Gortthofstr. 88. — Im Falle bösh. Gewalt (Streik ujm.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung.



Nr. 18 Donnerstag, den 22. Januar 1925 165. Jahrgang

Tageschronik

Heute findet im Reichstag die Abstimmung über die Billigung der Regierungserklärung statt.

Serriot wird beim Abschluß der außenpolitischen Debatte in der Kammer erneut die Vertrauensfrage stellen.

„New York Herald“ rechnet damit, daß der amerikanische Senat das Barrier Finanzabkommen annimmt. Wahrscheinlich wird der Senat auch eine neue Entscheidung über den beschlagnahmten deutschen Besitz treffen.

Jahresherin hat an den Generalsekretär des Völkerbundes eine Note gerichtet. Danach lehnt die russische Regierung den Beitritt zum internationalen Gerichtshof ab.

In Ausführung der Abschlagsbestimmungen des Washingtoner Vertrages wurde heute das englische Schlachtschiff „Monarch“, das 22.500 Tonnen groß ist, auf der See versenkt.

Fortgang der deutsch-französischen Verhandlungen.

Paris, 22. Jan. Das „Journal Industrielle“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß Staatssekretär Trendelenburg die deutsche Antwort auf die letzten französischen Vorschläge heute dem Handelsminister Renaudy überreichen wird. Die Antwort soll außerordentlich gemäßigt sein und, wie von deutscher Seite erklärt wird, den Fortgang der Verhandlungen ermöglichen. Es wurde betont, daß der neue Kanzler nicht die Angelegenheit begeben werde, es liegt schon zu einem Bruch mit Frankreich kommen zu lassen. Die deutsche Antwort werde vorwiegend keine einschneidende Grundfrage zu weiteren Verhandlungen bieten, dafür aber ausweichen d gehalten sein. Die Verhandlungen werden dementsprechend fortgesetzt werden, bis die deutsche Regierung einen Weg sicher genug ist, um den Handelsabkommen mit Frankreich, das die einflussreichen Kreise der Schwerindustrie im Verein mit dem Deutschen Reich bekämpfen, endgültig aufzugeben.

Ein schlechter Brantwerber.

Seitdem im Reich die staatsbürgerliche Regierung marschiert, hat es die Sozialdemokratie mit der Hölle anfangen können wegen der daraus zu erwartenden weiteren Wirkungen. Vor allen Dingen hängt ihr um die nützliche und angenehme, die Parteikasse auf Kosten der Allgemeinheit so umfangreich entlastende preussische Futurtruppe. Sie ist sich darüber klar, daß diese Futurtruppe in höchster Gefahr schwebt, auch trotz der bezweifelten Anklammerungsart des Herrn Ministerpräsidenten Braun. Deshalb hält sie es für richtig, das Zentrum in den höchsten Zonen zu beschleichen, um doch nicht in Preußen etwa daselbst gebrauchte Herangehen ansetzen wie im Reich. Herr Konrad Haenisch, der preussische Finanzminister verlor den Minister des Kultus, wird im „Vorwärts“ auf Braunerhebung geschickt, um das Preußen-Zentrum zu einer, wie er sagt, Versuchung, mit der Sozialdemokratie zu überreden. Er zieht dabei alle Register einer liebenswürdigen Geschwätzigkeit, ohne daß es ihm freilich gelänge, mehr als Stimmungs-momente für seine Verunsicherung beizubringen, Stimmungsmomente, die überdies noch auf Taktlosigkeit beruhen. Was soll man dazu sagen, wenn er denken Menschen einreden will, eine Reichsregierung auch in Preußen bedeute „das endgültige Scheitern der von großen europäischen Gedanken getragenen Verwirklichungspolitik Serriots“? Diese Weisheit produzierte Herr Haenisch genau eine Woche nach dem 10. Januar, mitten in dem perfidesten Verleumdungs-feldzug der feindlichen Presse über Deutschlands angebliche Haltung. Er tut so, als hätte Herr Haenisch bisher das, „was das Wesen seiner Politik ausgemacht hat“, nämlich die Verleumdung, noch nicht preisgegeben, als zwänge erst eine Reichsregierung ihn, zu politisch richtigen Methoden zurückzukehren. Er bringt es wahrhaftig fertig zu schreiben, Serriot sei jetzt die letzte Hoffnung des ehrlich demokratischen Europas“! Abgesehen davon, daß der verlorne Kultusminister während der letzten Wochen aufgehend auf einem anderen Planeten zu Gast gewesen ist, man doch wohl fragen, welcher Art denn eigentlich angelehrt die Hoffnungen Preußen-Deutschlands auf jenes ehrlich demokratische Europa sein dürfen. Außer leerem Gehmaß und gelegentlichen Zumutungen weiterer deutscher Entwürdigung hat das „ehelich demokratische Europa“ für das deutsche Volk noch nichts Positives übrig gehabt.

Dor den parlamentarischen Abstimmungen.

Die Abstimmung über die Billigungsformel für die Erklärung der Reichsregierung wird nach den Dispositionen des Reichstages wahrscheinlich am heutigen Donnerstag abend stattfinden und wird wie aus der Beratung der noch im Gange befindlichen politischen Debatte sein möge, zunächst eine Mehrheit für das Kabinett Luther erbringen.

Staatssekretär Trendelenburg wird noch heute, wie die „Z.N.“ in Bekätigung dieser Pariser Meldung erfährt, dem Handelsminister Renaudy die deutsche Antwort auf die französischen Vorschläge unterbreiten. Trendelenburg wird in dieser Antwort erklären, daß es der deutschen Delegation nicht möglich sei, auf die französischen Forderungen einzugehen.

Serriot stellt die Vertrauensfrage.

Die Kammerdebatte über die auswärtige Politik.

Paris, 21. Jan. Der Ministerrat beschloß, vor der Kammer die Streidung der Kredite für die Gesundheitsfrage beim Ratifikon mit der Vertrauensfrage zu verbinden. Große Bedeutung legt man der Erklärung Serriots bei, daß 31 Nationen keine Vertretung beim Ratifikon besitzen. Die Pariser Presse legt sich in der Bekämpfung des Budgets des Auswärtigen jezt harte Zurückhaltung auf, die man als Zeichen ihrer großen nationalen Disziplin immer dann beobachten kann, wenn Fragen der auswärtigen Politik Frankreichs auf der Tagesordnung stehen.

Mit Spannung erwartet man die angefündigte Interpellation Brinds, der für die Beibehaltung der Vorkriegs- und nachkriegs-Verhältnisse im Ausland eintritt, ohne daß man von dieser Rede Einfluß auf die Abstimmung selbst erwartet. Schmeieriger wird sich die Situation für Serriot im Senat darstellen. Brinds wird dort gegen die Aufhebung der vorkriegs-Verhältnisse die Opposition führen. Die Meinungen sind geteilt, ob Serriot im Senat den Mut aufbringen werde, die Vertrauensfrage zu stellen. Es besteht die Möglichkeit für ein Kompromiß, an Stelle des Vorkriegs-Verhältnisses würde ein Beobachter treten. — Alle Parteien nehmen zur Erklärung Serriots, daß die Begahlung der russischen Schulden von der Sozialregierung verlangt werden wird, mit Zustimmung Kenntnis.

Diese ganze Art, Stimmungs-momente zu machen, wie Herr Haenisch sie betreibt, ist charakteristisch für das Verantwortungsbewußtsein seiner Kreise. Er hält es für keine Aufgabe, jede Reichsregierung, jede Regierung ohne Sozialdemokraten dem Ausland gegenüber zu diskreditieren; er gibt den Gegnern Deutschlands die Stichworte für ihren künftigen Feldzug, und wenn diese Stichworte dann aufgegriffen werden, so geht er natürlich mit zu den ganz Klagen, die es schon vorher, und die es schon immer gefagt haben. So machen in Deutschland die Vertreter von Parteien, die über den stärksten Macht Hunger verfügen, und die diesen Macht Hunger seit Jahr und Tag ausgiebig haben stillen können, auswärtige Politik zum „Zegen“ des deutschen Volkes.

Die neue amerikanische Abrüstungskonferenz.

Washington, 21. Jan. Im Senat wurde heute der Abrüstungsantrag zur Annahme der Verleumdung angenommen, durch den Coolidge aufgefordert wird, eine neue Abrüstungskonferenz einzuberufen. Der Abrüstungsantrag wurde von dem demokratischen Senator King gestellt.

Zurück zur Monroe-Doktrin.

Washington, 21. Jan. Staatssekretär Hughes hielt heute in Washington eine Rede, die durch Funkstrom verbreitet wurde. Er sagte darin vor, daß alle amerikanischen Republiken in einer Erklärung betonen sollten, daß sie die Monroe-Doktrin als Grundlage ihrer auswärtigen Politik anerkennen. Die Monroe-Doktrin sei bis jetzt nur das Prinzip der Vereinigten Staaten gewesen, obwohl sie in zahlreichen Fällen auch den übrigen amerikanischen Staaten Nutzen gebracht hätte. Die amerikanischen Staaten hätten gemeinsame Interessen, die durch gemeinsame außerpolitische Prinzipien besser gehandelt werden könnten. Die Vereinigten Staaten hätten nicht den Ehrgeiz, eine Hegemoniepolitik auf dem amerikanischen Kontinent einzunehmen. Ihr einziger Wunsch gehe vielmehr dahin, unabhängige und wohlhabende Nachbarn zu haben.

Zur Ehre des Herrn Haenisch muß allerdings gesagt werden, daß sich darin kein Adernechtum als Brautwerber nicht erschöpfte. Er hat noch eine andere Karte auf dem Grammophon, und das ist die von der sozialdemokratischen Toleranz gegenüber dem Katholizismus. Nun ist gerade in diesen Tagen diese Toleranz besonders markant in der Erziehung getreten in der Angelegenheit des bayerischen Konfordsats. Das mußte durchgefagt werden von Bayerischer Volkspartei und Deutsch nationaler gegen den erbitterten Widerstand der Demokraten und Sozialdemokraten. Und so tolerant und demokratisch ist Herr Haenischs Sozialdemokratie, daß ihre Reichstagsfraktion alsbald eine Interpellation an die Reichsregierung richtete mit der Bekauptung, das bayerische Konfordsat verlege die Reichsverfassung.

Eine Konferenz ohne Ende.

Genf, 21. Jan. Die zweite Sitzung der Opiumkonferenz ist in eine neue ernste Krise getreten. Die Gegenstände zwischen den Amerikanern, die eine volle Prüfung ihrer Vorschläge wünschen, und den Engländern, die von einer Anzahl von Delegierten unterstützt, die Konferenz als unzulänglich erklärt, haben sich beiderseits gezeigt, daß man heute mehr an eine Lösung glaubte. Eine solche wurde heute abend schließlich durch die Annahme eines schwedischen Antrags gefunden, nach dem die Konferenz bis auf Sonnabend vertagt werden soll, um die Möglichkeit zu haben, eine Einigungsbasis zu finden. Auch der amerikanische Delegierte stimmte dem Antrage zu, wobei er nachdrücklich erklärte, daß die amerikanischen Delegierten fordern eine gründliche Prüfung ihrer Vorschläge mit einer Annahme oder offenen Ablehnung. Auf jeden Fall würden sie nie ihre Unterschrift unter ein Abkommen setzen, das nicht den Opiumhandel endlich befreie. Ein solches Abkommen würde außerdem der amerikanischen Senat niemals ratifizieren. Und der amerikanischen Delegation nachbedenklichen Kreisen wird nicht verhehrt, daß falls die Konferenz nicht den Weg zu einer eingehenden Prüfung der amerikanischen Vorschläge finden sollte, die Amerikaner vorwärtlich Genf verlassen würden.

Aber auch Herr Haenisch selber ist der geeignete Mann, auf christliche Gemüter wirkend zu wirken. Er hat zwar während seiner Ministerzeit eine wehrige Schulpolitik geschrieben, aber diese Wehrigkeit war nur der Mantel, mit dem er seine höchst bedenklichen erziehungspolitischen Experimente bedeckte. Er war der Schöpfer und Förderer der verschiedenen Schulforscher, an deren Sternenhimmel als Größe erster Ordnung Herr Dr. W. H. W. leuchtet. Er hat diesen Mann gehegt und gefördert und verteidigt noch zu einer Zeit, wo dessen seltsamer „neuer Erros“ bereits sehr nachdrücklich den Erzieher verurteilt hatte. Er muß doch wohl damals auch so viel von W. H. W. s Auffassungen gekannt haben, um zu wissen, daß dieser Schilling des neuen Erros als Reliquat ist, das in Antikristismus bezeichnet, und daß bei diesem Mann hat christlicher Auffassungen und Empfindungen nur ein wildes Gemur materialistischer Praktiken vorhanden ist. Herr Haenisch ist geradezu ein Musterbeispiel für die Gefahren, die wahrhaft christlichen Erziehungsauffassungen von der Sozialdemokratie her drohen. Seine schulpolitischen Erfolge sind noch nicht so tief ins Meer der Vergeßlichkeit versunken, daß man sich auch in Zentrumskreisen daran nicht mehr erinnern sollte. Das ist jedenfalls seiner Brautwerberunahme nicht gerade förderlich.

Während im Reichstag das Schicksal des Kabinetts Luther gefastet ist, ist die Lage im preussischen Landtage, wo die Abstimmung über die vorgeschlagenen Vertrauens- und Mißtrauensanträge erst am Freitag stattfinden, noch ganz unklar. Es liegt zunächst ein kommunistischer Mißtrauensantrag vor, der praktisch keine Bedeutung haben wird. Zweitens liegt der Mißtrauensantrag der Deutschen Volkspartei vor, der sich aber nur damit befaßt, daß das Kabinett nicht mehr verfassungsmäßig regiert. Bei entsprechender Bekegung des preussischen Landtages könnte dieser Antrag in einer Gefestigungsantragsfrage an eine kommunistische Annahme werden, so daß das Kabinett Braun eine Annahme dieses Antrages zunächst nicht zu befürchten hätte. Außerdem liegt aber zunächst ein Vertrauensantrag der Opposition vor.

Es ist sehr möglich, daß die im preussischen Landtage als Minderheit bestehende Weimarer Koalition aus Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum tatsächlich bei entsprechender Bekegung des Hauses die Stimmen für ein Vertrauensvotum nicht aufbringen, und daß ein von der Rechten gestelltes Vertrauensvotum damit abgelehnt wird.

Die Krise wird aber zunächst den Versuch machen, das nur tattig gemeinte Vertrauensvotum der Rechten durch verschiedene Mittel der Gefestigungsanfrage nicht zur Bekegung zu bringen. Sollte dieser tattische Vertrauensantrag, der in der Praxis ein Mißtrauensantrag ist, nicht zur Abstimmung kommen, so bliebe als Letztes der Mißtrauensantrag der deutschnationalen Volkspartei, der sich nicht gegen das gesamte Kabinett, sondern nur gegen die drei Sozialdemokraten im preussischen Kabinett richtet. Dieser Antrag ist auf Grund von

Bekrehungen mit dem Zentrum eingedrungen, die mit Vertretern des Zentrums fastgefunden haben, und es gilt in preussischen Parlamenten nicht als ausgeschlossen, daß dieser Antrag, der sich nur gegen die Sozialdemokraten richtet, eine überreichende Annahme findet, und zwar dadurch, daß Mitglieder der Zentrumsfraktion sich ihm anschließen.

Die Haltung der Zentrumsfraktion

ist im übrigen in Preußen noch von Bekrehungen abhängig, die ganz hinter der Kulisse zwischen dem Ministerpräsidenten Braun und Vertretern des Zentrums über die Sozialpolitische Fragen gefahrt werden. Das Zentrum hat nach der Erklärung im Reichstag die Absicht, die Bekrehung im Reich zu benutzen, um die kulturpolitischen Fragen, die mit dem Reichsfolgesule zusammenhängen, zu seinem Vorteil zu regeln, nachdem wieder in der Koalition die Bekrehung des Reichsfolgesule möglich gemacht haben, eine Beratung des Reichsfolgesule möglich gemacht haben. In Preußen wollen verschiedene Vertreter des Zentrums offenbar die kulturpolitischen Fragen zugunsten des Zentrums mit Hilfe der Sozialdemokratie regeln.

Man spricht davon, daß sich die vertranlichen Verhandlungen, die der Ministerpräsident Braun mit dem Zentrum führt, zunächst auf die

Errichtung eines Repräsentantenkollegiums in Berlin und auf die Errichtung mehrerer tatpolitischer höherer Minderheiten im Westen Preußens beziehen. Außerdem sollen die Fragen eines Konfordsats behandelt werden. Die Sozialdemokratie ist bereit, dem Zentrum sehr weitgehende Zugeständnisse zu machen, wenn das Ministerium Braun im Amt bleiben kann.

Prof. Hoegels in Basel.

Genf, 21. Jan. Wie die Wätter aus Basel melden, sprach Prof. Dr. D. Hoegels aus Berlin auf Einladung der deutschen Akademie über die Bekwicklung des Damesplanes auf die landwirtschaftliche Bekwicklung Deutschlands. Prof. Hoegels legte dar, daß die künftige Bekwicklung des Damesplans nur dann möglich wäre, wenn die deutsche Handelsbilanz aktiv sein würde. Die Mächte müßten infolgedessen in weitestem Maße die Bekwicklung des deutschen Handels auf dem Weltmarkt zu begünstigen trachten.



Freiwillige Feuerwehr.
Montag, den 26. Jan. 1925,
abends 8 Uhr
Zugführer-
Versammlung
im Ratsteller.
Das Kommando.

Biomediziner - Verein
(Rathshausstraße)
Merseburg und Umg.
Jeden Freitag 5-7 Uhr
kostenlos

Kinderveratung
auch für Nichtmitglieder
durch Herr K. Kaufmann
von 8 Uhr ab Beratung
wie üblich

Casino kl. Saal.
Der Vorstand

Stadtanleihen
 Pfandbriefe

zu hohen Zinsen ge-
sucht. Angebote unter N.
9. Nr. 4009 an die Exp.
d. Blattes.

Stroh, Heu
und alle anderen Landes-
produkte jedes Quantum zu
höchsten Tagespreisen
dauernd zu kaufen gesucht.
Herr. Off. u. 333 1/2
a. d. Filiale Gotthardstr. 38

Speisezimmer,
echt Eiche, sehr elegant,
1 Büfett, 160 cm
breit
1 Kredenz,
1 Ausziehtisch,
6 Stühle mit prima
Rindleder
kompl. Mark 740.—

Möbel-
fabrik **Klaar & Co.**
Inh. G. Spilker
Weißenfels
Große Kalandstraße 34.

Briketts
verkauft,
Näsengruben
reinigt billigst
H. Wengler, Brennerstr. 10

Landwirte
erhalten Kredit und
Darlehen. Gesuche an
Schlösserstr. No. 34
Halle a. S.

Damenbart!
Einfaches Mittel zur sich-
er Entfernung teilt kostenlos
unabhängig mit
Irene Müller, Gütigart

Mein
Inventur-Ausverkauf
beginnt **Freitag, d. 23. Januar nachm.**



Große Mengen Qualitätswaren
in
Glas, Porzellan, Steingut, Emaille,
Blech, Holz, Haushaltartikel
werden zu außergewöhnlich niedrigen
Preisen zum Ausverkauf gestellt

Das morgen erscheinende Inserat gibt einen kurzen Anhalt des Gebotenen.

**Freitag und
Sonnabend**

Rehraustage

meines Inventur-Ausverkaufs
Besonders billige Preise
keine Ausschussware

Hans Käther
Ecke Kleine Ritterstraße.

Palmbutter
feinstes weißes Cocosfett Pfd. 62.-
prima Schweineschmalz Pfd. 96.-

F. H. Krause
Burgstraße und Gotthardstraße

**Elektrischer
Staublauge-Apparat**
Dampyr

zum Anschluß an jede Steckdose der Lichtleitung.
Stromkosten pro Stunde bei 50 Wg. Strompreis ca. 7,5 Pf.

Preis für den kompletten Apparat **Mk. 120,—**

Landkraftwerke,
Verkaufsstelle: Merseburg, Gotthardstraße 29

Union-Theater Merseburg

Das große Sensationsprogramm.
Die Jagd um die Welt in 18 Tagen
nach den Motiven von Jules Verne.

1. Teil
Phileas Fogg's tollkühne Wette
New York — Monte Carlo
8 Akte.

2. Teil
Das amerikanische Wunderkind
Baby Peggy
in dem reizenden Lustspiel
Baby Peggy als Hotelboy
Außerdem: Wörtlings Wochenchau No. 49.
Sonntag 3 Uhr Kindervorstellung.

Lichtspiel-Palast „Gonne“

Die Liebesbriefe der Baronin von S.

In der Hauptrolle:
Mia May

Die Geschichte einer Ehe in 6 Kapiteln. Was wäre dieser
Fiktion ohne Mia May, Sie zeigt, daß sie wirklich eine große Künst-
lerin ist, eine Frau die sich wirklich so gibt, wie sie ist, eine Frau
voller echter Weiblichkeit, gefühlsvoll, aber stets beherrscht und
niemals übertrieben. Sie spielt eine 40-jährige, aber wie jung,
wie erstaunlich jung ist sie trotzdem.
Wohl keine von den großen Künstlerinnen besitzt so viel
Charme, soviel echte Weiblichkeit, so viel Herz wie diese Frau.
Der ganze Eindruck war tief und ernst.

Dierzu:
Die Liebe im Schnee.
Großes hochoriginelles Lustspiel in 5 Akten mit den unvergleichl.
humorvollen Darstellern: **Patt und Fatachon**
Anf.: 5 1/2 u. 8 Uhr. — Sonntag 3 Uhr gr. Jugend-Vorstellung

Modernes Theater

Der Postraub auf der Enterprice.
Großer amerik. Sensations- und Abenteuerfilm
in 6 Akten.
Spannend und hochinteressant!

Das Testament d. Iva Sievers.
Nach dem Roman „Millionenlegen“ von Meta
Schäpp.
In 5 Akten vorführt die begabten Künstler:
Hildegard Juckoff
und **Hans Albers**
die Hauptrollen und geben dem Ganzen einen tiefen
Inhalt.
Anfang: 5 1/2 u. 8 Uhr.

Programme von Freitag — Montag.

Rheuma!
Erkältungs-
krankheiten;
Frauen-, Herz-
Nervenleiden!
Günstige Heilfolge
durch
Dampf-, Moor-,
Licht-, Schwefel-,
Kohlensäure- und
Fichtennadelbäder.
Johannisbad
Merseburg, Johannisstr. 10.
1 Min. v. Markt. — Auf 578.

Billige Möbel!
Herrenzimmer
Schlaf- u. Speisezimmer
Bücherregale
Schreibtische
Stuhlregale
und Klagen
Ruhbetten
Tische und Stühle
im
Möbelhaus
Teicher, Halle
Gr. Steinstraße 82.
1 Treppe (kein Laden).

Haus
zu kaufen im Werte von
6-7000 Mark. Anzahl
4-5000 Mark
Offerten u. Nr. 333/26
an die Expedition d. Bl.

Stütze
tagsüber zum 1.2. gesucht,
die auch geschickte Dame
betraut. Mädchen vor-
zuziehen.
Steinbrück, Wilhelmstr. 2.

Die
schärfe
daß die
schen z
sonder
Situat
schauk
sonder
Minist
ist Klä
er nid
fann,
hat fi
leitet,
wirkt,
ein, d
u n g
Herrn
Krieg
deutlic
Furt
leiten
scheint
netts
würde
leitet
gebro
als n

In
Medie
gegen
zur B
Der
Wirt
daß H
bestim
hätten
ischen
Jahre
rechts

habe
der U
gierun
an die
wend
Leid
empfo
leiten
ausgef
Braun
Sie m
den C
Ab
Minis
gespro
mann
Stend

un
Das
daran
fi e
hinein
präfig
einer
g ew
genöt

Herr

20)

ver
ich
hol
Sie
Par
mit
An
Fu
ich
un

lag
M
Her
St
lich
Gib

B
U
gn
So
ge

M
fa



Neuer Braun-Skandal im Preussischen Landtag.

Die Rechte verläßt den Saal. — Das „antinationale Wort“ zur Kriegsguldfrage.

Die parlamentarische Krise im Landtag spitzt sich täglich scharfer zu. Das Vergehen des Vorgangs besteht darin, daß die Machtkämpfe um Sturz und Neubildung des preussischen Kabinetts nicht, wie sonst üblich, hinter den Kulissen, sondern im Plenum ausgetragen werden. Dadurch entstehen Situationen, die das parlamentarische Regime besonders anschauflich machen. Aber es ist wirklich kein Bild der Freude, sondern ein tieftrauriges Schauspiel. Die Rolle, die der Ministerpräsident in den parlamentarischen Kämpfen spielt, ist kläglich genug und wird von Tag zu Tag kläglich. Seit er nicht mehr durch gekünstelte Nähe seine Persönlichkeit meistern kann, passieren ihm Entgleisungen über Entgleisungen. Er hat sich nun schon so viel linksradikale Neußerungen geliebt, daß er nur noch als sozialdemokratischer Politiker wirkt. In der Kriegsguldfrage nahm er einen Standpunkt ein, der behaftet an Eßner erinnert und eine Verleumdung der Nation schlechthin darstellt. Angeklagt haben Herrn Brauns politische Gegner Deutschland 1914 in den Krieg geführt. Die Rechte gab diesem seßhaften Vertreter deutscher Interessen die Erlaubnis, indem sie wiederum unter Fäulnis das Plenum verließ. Nach allem, was in den letzten Tagen im preussischen Landtag vorgefallen ist, erscheint der Versuch einer Selbstbehauptung des Mumpfskabinetts nur noch als ein schlechter Scherz. Diese Regierung würde auch nicht mehr zu der geringsten Arbeitsleistung befähigt sein. Ihre Autokratie ist derart zusammengebrochen, daß sie schon vor ihrem parlamentarischen Sturz als moralisch völlig erledigt anzusehen ist.

In der gestrigen Sitzung des Landtages nahm als erster Redner der Ministerpräsident Braun das Wort, um sich gegen die gegen ihn gerichteten scharfen Angriffe der Rechten zur Wehr zu legen.

Herr Braun ging zunächst auf die Rede des Führers der Wirtschaftspartei, Abg. v. d. Hoff, ein, der erklärt habe, daß sich die Auswüchse des Kapitalismus besonders unter dem bestimmenden Einfluß der Sozialdemokraten breit gemacht hätten. Er erklärte dies als eine Zurechnung der öffentlichen Meinung, da die Sozialdemokratie in den letzten Jahren keinen bestimmenden Einfluß gehabt habe. (Lachen rechts.) Leiber nicht! (Erneutes Lachen rechts.) Das System Seevering-Braun

habe mit diesen Erscheinungen nichts zu tun. Der Zweck derhebung der Rechten sei einzig, eine sozialistische Regierung zu schaffen. Die Deutsche Volkspartei müge sich an die Worte erinnern, die Stresemann über die Notwendigkeit der Volksgemeinschaft gesagt habe. Auch Abg. v. d. Hoff habe die Zusammenarbeit mit den Sozialdemokraten empfohlen. Jetzt aber scheine der Partei die Gefahr von Seiten der Arbeiterpartei vorzuliegen, so daß man sie ausschalten müsse und sie in die Opposition treibe. Herr Braun schloß: Treiben Sie nur diese falsche Politik weiter: Sie werden sie noch sehr bedauern. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten, anhaltender Widerspruch und Lärm rechts.)

Abg. Stendel (D. V.), der nächste Redner, hält dem Ministerpräsidenten vor, er habe nicht als Ministerpräsident gesprochen, sondern lediglich als sozialdemokratischer Parteimann. In seiner Stellung zur Verfassung ist richtig, führte Stendel weiter aus.

Unter Standpunkt ist der Grundgedanke der Verfassung. Das souveräne Volk kann nur durch den Landtag sprechen; daran will es der Ministerpräsident hindern. Wir sind dazu geneigt, das deutsche Volkstum in die Regierung hineinzunehmen. Unsere Stimmen sind sich der Ministerpräsidenten wohl nicht zurechnen. Wenn das Volk nach einer Neuwahl sprechen soll, so muß das Kabinett neu gewählt werden. Das Ministerium aber ist nicht rüch gewähnt, sondern

ist zu Unrecht in den Aemtern.

Herr v. C. ampe hat nicht, wie der Ministerpräsident jagte,

von seinem monarchischem Standpunkt aus gesprochen, sondern aus seiner Rechtsüberzeugung heraus. Es ist der preussischen Regierung nicht würdig, lediglich aus zahlenmäßigem Überlegenheit heraus dem Volk vorzutreten, auf was es ein Recht hat.

Der Ministerpräsident habe alle Schuld denen zugeschoben, die den Krieg verursacht hätten. Das sei

Das antinationale Wort.

Das ist ein Ministerpräsident gesprochen habe. Das ganze deutsche Volk entsetzt sich über die Kriegsguldfrage, Herr Braun aber verteidigt sich so solchen Angriffen. Es sei

für einen Ministerpräsidenten unerhört,

zu gegen sein eigenes Volk zu feuern. (Stürmischer Beifall rechts, große Lärm links. Ministerpräsident Seevering verließ den Regierungstisch, besaß sich den Saal zum Abg. v. d. Hoff und die Rechten zu veranlassen, sich zu mägen, sonst werde ihm gleich scharf geantwortet werden. Von Seiten der Fraktion erfolgte nichts; man gab der Regierung das weitere anheim.) Auch die Vornehmheit, fuhr Abg. Stendel fort, des Zentrums opponiere gegen die Regierung. Man müsse eben auf die Verlang der Sachlichkeit, der Unerschrockenheit und der Neugier zu den Prinzipien der Volkspartei gehöre die Achtung vor der reiflichen Überzeugung eines jeden. Freuden habe auch ohne Reichsguldfrage seine christliche Schule gehalten. In der

Wahrung des christlichen Charakters der Schule sei die Hilfe und Unterstützung der Volkspartei und ihres Aufstufministers auch für das Zentrum wertvoller als die Unterstützung der Sozialdemokratie und Demokratie. Mit der Sozialdemokratie könne das Zentrum die Schulfragen nicht lösen. In der Deutschen Volkspartei herrsche kein Futurismus, sondern ein Geist. Die Beziehungen zu der Vertreter der Kirchengemeinschaften habe das Ministerium weelig sorgfältig gepflegt. Mit dem Episkopat und dem evangelischen Oberkirchenrat sei eingehend verhandelt worden, allerdings unter dem alten staatsrechtlich festgelegten Grundlag: Schulen sind Veranlassungen des Staates. Der Redner betonte schließlich nochmals,

keine Partei nicht gewillt, die Winderbehrregierung zu dulden. Daß sie nicht lange mehr im Amt bleibe, dafür werde die Deutsche Volkspartei sorgen. (Lebhafte Beifall.)

Während darauffolgendes obermaligen Rede des Ministerpräsidenten Braun entstanden ungeheure Lärmstürme. Die Rechte protestierte gegen seine Ausführungen über die Kriegsguldfrage, die Sozialdemokraten, die Deutschen Volkspartei und ein Teil der Deutschen Volkspartei verließen unter Protestandgedungen den Saal. Der Ministerpräsident kam auf das zurück, was Abg. Stendel über die Urheber der Revolution vorgetragen hatte.

Herr Braun erklärte, er halte keine Ausführungen aufrecht (großer Lärm rechts) und trete auch für den Wortlaut ein. Dieser habe gelautet:

Wenn am 9. November 1918 es überhaupt Leute gegeben hätte, die die Verantwortung über sich nahmen, dann haben sie diejenigen gegeben, die aus in den Krieg hineingestürzt haben. (Langandauernder ungeheurer Lärm.) Diesen Satz habe ich erreicht. (Stürmische Beifall auf der Rechten, die Abgeordneten springen auf und drängen unter andauernden, immer wiederholten Waidrufen aus dem Saal hinaus. Wie einer der Abgeordneten dem Ministerpräsidenten zurecht: Sie sind ein Verräter, der den Krieg heraufbeschworen hat, die dem amtierenden Vizepräsidenten Dr. Vorh. zu, dieser aber hatte von dem Vorgang nichts bemerkt, er bemühte sich in diesem längere Zeit vergessens, die Ruhe wiederherzustellen.) Herr Braun wiederholte, daß, wenn jemand Schuld an dem Jammern habe, dann es die Kräfte gewesen seien, die zum Kriege schreit hätten. Übermäßige Enttäuschung sei dem in dem Saal verbliebenen Mitgliedern der Volkspartei und der Wirtschaftspartei.)

Einem Minister dürfe nicht verlangt werden, auf öffentlichen Tribüne die Wahrheit zu sagen. Die Behauptung des

Verfallener Vertrages, Deutschland habe allein am Kriege Schuld, sei die größte Gefährdung, diese dürfe aber nicht durch eine andere Gefährdung ersetzt, sondern müsse durch die Wahrheit verdrängt werden, wenn es überhaupt ersetzt werden solle, das deutsche Volk von dem furchtbaren Jammern zu befreien, das es durch die Teilnahme am Kriege habe. (Stürmischer Beifall links und in der Mitte, andauernde große Lärm rechts.)

Minister des Innern Seevering ging gleichfalls auf die vom Ministerpräsidenten Braun erdörte Kriegsguldfrage ein. Auch ihm sei in der Öffentlichkeit vanderbera vorgeworfen. In allen Wählerversammlungen habe er sich so geäußert wie eben der Ministerpräsident. (Leb. hört, hört! rechts.)

Er (Seevering) habe erklärt, den Einfluß in der Sozialdemokratie zu benutzen, um die Schuldfrage des Verfallener Vertrages als Lüge zu kennzeichnen. Er habe aber auch hinzugefügt, daß die falsche Politik bis 1914 die Almosphäre geschaffen habe, die im Juli 1914 zum Kriegsausbruch führte. (Erneute heftigste anhaltende Beifall auf der Rechten.) (Am dem Zusammenbruch hätten die Rechten die Schuld, denen das politische Augenmaß abhanden gekommen war. Prof. Dehmann habe ein Flugblatt aus Amerika erwähnt, in dem dargelegt sei, daß die Interaktionen 1918 mit 10 großhändigen Plänen fertig gewesen seien, daß die Tanks und die Aufschwinder im Februar 1919 die deutschen Städte bombardiert hätten. (Erneuter heftiger Lärm, Lärm rechts.) Daß Prof. Dehmann ganz anders gesagt.) Seevering fortfahrend: Wer an diesen Feststellungen vorbeizugehen vermit, ist entweder ein Idiot oder ein Verräter. (Neuer Entrüstungsturm rechts, Lärm: Alles umhine.) Seevering geht dann zum eigentlichen Thema über und spricht sich mit den vaterländischen Organisationen, wobei er erklärt, er habe nie einen Zweifel darüber gelassen, daß er im Interesse des inneren Friedens

ein Gegner aller Organisationen wie Stahlhelm, Jungdeutsche Orden auf der einen und des Reichsbanner auf der anderen Seite gewesen sei.

Mit Bezug auf die Personalpolitik bemerkt der Minister, daß er den Vorwurf der Deutschen Volkspartei, er habe bei der Auswahl für die verschiedenen Aemter nicht die nötige Sorgfalt beobachtet, der Deutschen Volkspartei zurückgeben könne. Der Minister vermahnt sich weiter gegen die Beschuldigungen, daß er mit Schiebern Beziehungen unterhalte.

Die Bejüngung Trojks.

Solange Trojki zur Kommunifischen Partei Außlands gehört, darüber sind nun schon 20 Jahre verfloßen, steht er in der Opposition, d. h. er sah für den Erfolg des Bolschewismus keinen anderen Ausweg aus der „sozialistischen Partei“, als die gleichzeitige Aufzuechtung der Bolschewisten mehrerer Länder. Die Bauernschaft müße sich der Führung des Bolschewismus unterwerfen. (Tropfen dem Bolschewismus sich nicht durch Parteiobertritten vom Leben und von der Bevölkerung isolieren, müße vielmehr die realen Notwendigkeiten des Lebens in die Politik einbeziehen. Seine Opposition verwarfte sich insbesondere aber Trojks zweifelt nach sich ziehen wird, überhoben, darf bezweifelt werden. Sinowjew wünscht keine prinzipielle Verständigung mit der übrigen Welt, er rednet nicht mit den aufrichtigsten Zusammenhängen, seine Masterade vor der Bauernschaft ist Zettel aus Opposition gegen den Trojksismus. Eine Verjüngung der beiden Führer ist eben wenig denkbar, wie ein Ausweis zwischen zwei verfeindeten Parteien. Trojks künftige Wege werden gebnet durch die finanziellen Anforderungen der russischen Industrie und Landwirtschaft.)

Silvester Bruhns Cochter.

Ein dänekatischer Kaufmannsroman. Von Günther von Hohenfels.

Amerikanisches Copyright by Carl Dunder, Berlin 1923. (Nachb. ver.)

Selbstverständlich geht die Arbeit der Firma ununterbrochen weiter, und mit Vollmacht meines Vaters werde ich in seiner Vertretung und unterfütigt von Herrn Swenholm die Firma leiten. Ich erwarte von Ihnen allen, daß Sie mit ebenfo treu zur Seite stehen, wie Sie es bei meinem Vater taten, und daß jeder seine Pflichten erfüllt. Und nun, meine Herren, an die Arbeit. Herr Swenholm, darf ich Ihnen sagen, daß Sie heute ruhig gesprochen, und wie ich Ihnen dankbar bin. Sie hatte fest und Reichen der Männer an dem Aufsatzen ging es durch die Reichen der Männer an dem Vulten. Swenholm sah sie bezaubernd an, und aller Augen folgten ihr, als sie jetzt ruhig dem Privatfontor zuschritt, auf dem großen Beifutts des Vaters Platz nahm und Swenholm den Stuhl daneben anbot. „Donnerlichung, das war ein Wort! Unwillkürlich lagte es der alte Buchhalter Meinhold laut. Der lächerliche Alp, der Gedanke an den Zusammenbruch war von ihren Herzen genommen; aus dem Privatfontor aber klang die Stimme des alten Swenholm, der genau so über geschäftliche Dinge Vortrag hielt, wie er es an jedem Morgen bei Silvester Bruhns getan hatte.

Dann trat der Markthelfer ein. „Guten Morgen, Herr Bruhns.“ Unwillkürlich war ihm das Wort über die Lippen gekommen, jetzt verbesserte er sich. „Guten Morgen, gnädiges Fräulein.“

Sie unterbrach ruhig. „Fräulein Bruhns heiße ich. Sagen Sie auch den Herren, Herr Swenholm, daß ich so gerne zu werden wünsche. Was gibt's Vetter?“

„Einen Brief, den ein Bote brachte.“

Geben Sie her.“ Der Markthelfer ging und Johanna nahm das Kuvert. Unwillkürlich flog wieder ein flüchtiges Rot in ihre Wangen; sie hatte Silvios Handschrift erkannt. Eine leichte Unmut, als quäle sie diese Schrift, war zwischen ihren Brauen.

„Entschuldigun Sie einen Augenblick.“

„Liebe Johanna!“ las sie, „mir ist in dieser Nacht ein guter Gedanke gekommen. Als vor Jahren der Kriminalfall in der Familie Magnus Wörldin uns alle erregte, hat ein bedeutender Berliner Kriminalist, der Kommissar Dr. Schlüter, alles durch seinen außerordentlichen Scharfsinn geklärt und zum besten gewendet. Ich habe noch in dieser Nacht an den Mann geschrieben und ihn gebeten, wenn irgend möglich, sofort herbeizufahren und auch jetzt Klarheit zu schaffen. Ich bin tief überzeugt, daß es dem Kommissar gelingen wird. Dassel Silvester's Aufsatze zu beweisen. Ich habe den Brief jetzt zur Bahn gebracht und hoffe, daß wir den Kommissar heute oder morgen ersarteten können. In Liebe, Silvio.“

Johanna reichte Swenholm den Brief.

„Sie fürchte, Silvio bringt uns schwere Sorgen.“

„Der die Rettung.“

Johanna sah einen Augenblick vor sich hin, dann sagte sie: „Möge ich Sie recht; über uns allen hängt ein unaußhaltbar und unerträglich das Fatum! Möge der Himmel uns gnädig sein! Herr Swenholm, wir können nichts tun, als unsere Pflichten!“

Swenholm beugte sich wieder über das Hauptbuch und fuhr in seinem geschäftlichen Vortrag fort; Johanna aber mußte ihre ganze Kraft zusammennehmen, um ihn aufmerksam zuzuhören.

5. Kapitel.

Landgerichtsrat Senfbing, der zum Unterfütungsrichter des Falles Bruhns bestellt war, sah mit dem Kommissar Wendter in seinem Bureau.

„Nun, Herr Kommissar!“

„Die Hausaufgabe und auch die inzwischen erfolgte Deffnung des Privatfontors war selbstverständlich vollkommen ergebnislos. Natürlich! Erstens lag in ein Raubmord keinesfalls vor, zweitens sind acht Jahre vergangen. Es fanden sich allerdings auch Person, die noch etwas zu beschnitten lagen. Warum soll Herr Bruhns seinen Revolver beifügen? Ein blutiges Tatentuch oder ähnliches wird er auch nicht acht Jahre aufbewahren, damit wir es jetzt finden.“

„Und Dr. Haber?“

„Konnte auch nichts feststellen. Die Flechtstücke fehlen vollkommen, an den Knochen ist eine Schutzelegung nicht nachzuweisen. Das sagt auch nichts. Der Schuß kann sehr wohl das Herz oder sonst lebenswichtige Organe durchbohrt, die Knochen aber gar nicht berührt haben.“

„Die Identität der Leiche steht jedenfalls einwandfrei fest.“

„Ja, nach menschlichem Ermessen. Auch das ist sehr schwer. Eine Leichenschaft ist natürlich nicht nachzuweisen. Eben ein Schädel, ein Gerippe und einige Kleiderstücke. Was der Körper vermutlich in hohender Stellung vermodert ist, haben die Hülligen des Leichensstelle des Leichens auch der Richter vollständig vernichtet. Nur ein paar Fehen des Leichens sind da, und diese sind aus keinem Grund. Der Verfallene hatte eine Schußwunde in der Stirn, die hat der Schädel aus. Bei dem Toten wurde ein Taschentuch, eine Brieftafel gefunden und beides vom Sohn unter, sich als Eigentum des Vaters erkannt. In der Brieftafel ein Zettel mit Namen und Datum des Herrn Dieter Bruhns. Mehr ist nicht möglich und auch nicht nötig.“

„Dann können wir also diese traurigen Ueberreste ruhig zur Beerdigung freigegeben.“

„Ich würde nicht, was Sie uns noch sagen könnten.“

„Ich werde demnach sofort mit der Staatsanwaltschaft beraten. Natürlich widerrechtlich es mir, die Ueberreste eines angehenden Mannes unruhig lange gewissermaßen unbestiegen zu lassen. Er hat, weiß Gott, endlich ein ehrliches Begräbnis verdient.“

„Und auch sonst ist immer etwas zu machen. Ich habe festgestellt, daß zu jener Zeit ein gewiter Gröser als Portier und gleichzeitig Markthelfer im Hause wohnte. Dieser Mann hat möglicherweise etwas Verdächtiges gehört und könnte auch gegeben haben, daß Bruhns sich im Keller zu schaffen machte. Er hat einige Wochen später den Dienst verlassen, war Hofenarbeiter und ist gleich nach Friedensbruch mit seiner Familie nach Südamerika ausgewandert.“

„Ich habe nur feststellen können, daß er kommt geparkt ist, daß ihm Herr Bruhns eine Vertrauensstellung auf seinen argentiniens Besitztungen verschafft haben soll.“

(S. 111)

Die Macht der Musik. Erfolge, wie sie wohl ein-...
dabei dachten, hat der junge russische Violinist...
Toscha Seidel während seiner letzten Tournee errungen.

Der Scheinbild der Dienstmädchen. In Paris haben...
Dienstmädchen einen Scheinbild gegriindet, welcher...
wahrung der Herrschaften dient! Man sammelt die Charakter-

Streitend um Mänlichkeit. Der französische Biologe...
Albert Sancelme hat in einer kürzlich in einem wissenschaftlichen...
Bortrage in Toulouse mitgeteilt, er habe bei verschiedenen

Über die Bedeutung der Dienstmädchen. In Paris haben...
Dienstmädchen einen Scheinbild gegriindet, welcher...
wahrung der Herrschaften dient! Man sammelt die Charakter-

Über die Bedeutung der Dienstmädchen. In Paris haben...
Dienstmädchen einen Scheinbild gegriindet, welcher...
wahrung der Herrschaften dient! Man sammelt die Charakter-

Über die Bedeutung der Dienstmädchen. In Paris haben...
Dienstmädchen einen Scheinbild gegriindet, welcher...
wahrung der Herrschaften dient! Man sammelt die Charakter-

Die innere Struktur der Ruhrwirtschaft.

von Dr. Arnd Zeßen, leitender. Syndikus der Industrie-...
und Handelskammer Essen.

Drei Millionen Menschen ernährt das Ruhrgebiet. Alle...
Industrien sind dort vertreten. Nur schwer findet auch der...
Einheimische sich dort zurecht. Wirtschafts- und Verwaltungs-

Das Wirtschaftsgebiet für das nördereheinische westfälische...
Industriegebiet verläuft diese Röhre zu füllen. Die beiden...
ersten Jahrgänge waren in vorigen Wochen veröffentlicht. Das

1. Das Wirtschaftsgebiet. Das Wirtschaftsgebiet wird dem Kaufmann die Angaben...
der für seine Arbeiten mit Behörden, Verbänden usw...
braucht. So manne Eingabe, so mancher berechtigter Wunsch

Das Wirtschaftsgebiet wird dem Kaufmann die Angaben...
der für seine Arbeiten mit Behörden, Verbänden usw...
braucht. So manne Eingabe, so mancher berechtigter Wunsch

Das Wirtschaftsgebiet wird dem Kaufmann die Angaben...
der für seine Arbeiten mit Behörden, Verbänden usw...
braucht. So manne Eingabe, so mancher berechtigter Wunsch

Das Wirtschaftsgebiet wird dem Kaufmann die Angaben...
der für seine Arbeiten mit Behörden, Verbänden usw...
braucht. So manne Eingabe, so mancher berechtigter Wunsch

Das Wirtschaftsgebiet wird dem Kaufmann die Angaben...
der für seine Arbeiten mit Behörden, Verbänden usw...
braucht. So manne Eingabe, so mancher berechtigter Wunsch

Das Wirtschaftsgebiet wird dem Kaufmann die Angaben...
der für seine Arbeiten mit Behörden, Verbänden usw...
braucht. So manne Eingabe, so mancher berechtigter Wunsch

Das Wirtschaftsgebiet wird dem Kaufmann die Angaben...
der für seine Arbeiten mit Behörden, Verbänden usw...
braucht. So manne Eingabe, so mancher berechtigter Wunsch

Das Wirtschaftsgebiet wird dem Kaufmann die Angaben...
der für seine Arbeiten mit Behörden, Verbänden usw...
braucht. So manne Eingabe, so mancher berechtigter Wunsch

Das Wirtschaftsgebiet wird dem Kaufmann die Angaben...
der für seine Arbeiten mit Behörden, Verbänden usw...
braucht. So manne Eingabe, so mancher berechtigter Wunsch

Das Wirtschaftsgebiet wird dem Kaufmann die Angaben...
der für seine Arbeiten mit Behörden, Verbänden usw...
braucht. So manne Eingabe, so mancher berechtigter Wunsch

Das Wirtschaftsgebiet wird dem Kaufmann die Angaben...
der für seine Arbeiten mit Behörden, Verbänden usw...
braucht. So manne Eingabe, so mancher berechtigter Wunsch

Das Wirtschaftsgebiet wird dem Kaufmann die Angaben...
der für seine Arbeiten mit Behörden, Verbänden usw...
braucht. So manne Eingabe, so mancher berechtigter Wunsch

Das Wirtschaftsgebiet wird dem Kaufmann die Angaben...
der für seine Arbeiten mit Behörden, Verbänden usw...
braucht. So manne Eingabe, so mancher berechtigter Wunsch

Das Wirtschaftsgebiet wird dem Kaufmann die Angaben...
der für seine Arbeiten mit Behörden, Verbänden usw...
braucht. So manne Eingabe, so mancher berechtigter Wunsch

Berliner Brotmarken.

Berlin, 21. Jan. Die Haltung des heutigen Warenmarktes...
wurde durch fest. Die hohen Anforderungen für Weizen...
konnten nicht durchgesetzt werden, da die zweite Hand billiger

Stellenliste.

Table with 4 columns: Name, Position, Salary, Location. Includes entries like 'Hauptkassier', 'Kassierer', 'Schreiber'.

Berliner Verkehrsverehr vom 21. Januar 1925.

Table with 4 columns: Name, Position, Salary, Location. Includes entries like 'Hauptkassier', 'Kassierer', 'Schreiber'.

Leipziger Börse vom 21. Januar 1925.

Table with 4 columns: Name, Position, Salary, Location. Includes entries like 'Hauptkassier', 'Kassierer', 'Schreiber'.

Notenkurse.

Berlin, 21. Jan. Berlin 80,475-80,875, Oesterreicher...
5,92-5,94, Schweizer 80,87-81,27, Italiener 17,15-17,23.

Berliner Metallpreise.

Berlin, 21. Jan. Elektrolyt Kupfer 142, Raffinaderkupfer...
129-130, Weichblei 83-84, Rohzinn 77-78, Aluminium

Berliner Schlachtwirtschaft vom 21. Januar.

Der Auftrieb betrug: 1313 Rinder, 418 Bullen, 370...
Schafe, 325 Kühe und Färren, 1917 Kälber, 2317 Schafe...
107 Schweine, 10 Ziegen, 454 Auslandschweine. Bei

Mitteldeutsche Haupterzeugnisse.

Leipzig, 21. Jan. Am zweiten Tage der mitteldeutschen...
Schauausstellung kamen neben dem leichten Gewicht der Groß-...
Wirtschaften 56.500 Kilo Gramm aus sächsischen Bläuen und

Henko. Henkel's Wasch und Bleich-Soda.



spart Seife und Seifenpulver! Mitverwendung von Henko bei der...
Wäsche verbilligt das Waschen. Vorzügliches Einweichmittel!

Zwangsvorsteigerung. Am Donnerstag, den 24. 1. 25., 11 Uhr vormittags...
werden im Auftrag 'zur Ordnung d. H.' folgende...
Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert:

ein Schrank, ein Sofa, eine Wanduhr, ein großes Bild.

Finanz-Dir. Meriburg.

Bekanntmachung. Der Händler Franz Robisch zu Schmied...
beschäftigt, auf seinem Grundstück Nr. 4 hierseits, eine Kleinlich-Schlächtereianlage

Verlegung aus Protest... Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem...
Verfahren nicht mehr erhoben werden.

Die mündlichen Erörterung der etwaigen recht...
seitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf...
Dienstag, den 10. Februar 1925,

vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer 8,

anberaumt. In diesem Termin wird auch im Falle des...
Ausbleibens des Unternehmers oder der Wider-...
sprachen mit der Erörterung der Einwendungen

Schwebig, den 19. Januar 1925. Die Vollstreckungsverwaltung.

Terrazzo-Fussboden wird sachgemäß ausgeführt. Lindenbahn & Müller, Halle a. S.,

Öffentlicher Unterrichtskursus.

Die Verkehrsschrift der deutschen Reichskurschrift...
(Einheitsstenographie)

Anmeldung für jedermann. Geschäftsstelle: S. P. 3. und 1. Fernruf 467.

Unterrichtsbücher für Schüler: 5. - 8. Klasse...
Unterrichtsbücher für Nichtschüler: Erwachsene 7.50 Mark, Jugendliche und Schüler 5. - 6. Mark.

Rebegewandte. Reihedamen od. Herrn, f. d. Verk...
intelligent. St Georg an Primate für den Kreis Merseburg...
sofort gesch. Erforderlich ca. 100 Mark, bei einem...
Verdienst bis zu 400 Mark im Monat.

S. Höhne, Frankfurt a/M. Untermainkai 4.

Grosse Existenz!

Alleinige Gesellschaft sucht per 15. Februar...
1925 für 100000 Reichsmark die Stelle eines...
Leitenden der Haushaltungskasse (die in jedem...
Haushalt gefordert werden, einen fleißigen...
Herrn für seine

als Generalvertreter. Die Stellung ermächtigt bei Reich und...
intensiver Arbeit ein durchsichtiges Entnommen...
von monatl. Mk. 1.000,- bis Mk. 1.500,-

Es kommen nur fleißige u. strebsame Herrn...
(auch abgeleitete Beamte) in Frage denen an...
einer dauernden Existenz gelegen ist und die...
in der Lage sind, die Sache mit der entsprechen-...
den Zahl Untervertreter zu organisieren. Ent-...
forderliches Partikulär ist unterhaltenes...
Vergüt. 75,- bis 300,- je nach Leistungsbefähigk...
Der Bewerber welche diese Bedingungen unterma...
samtlich erfüllen können, belieben zunächst aus-...
sührliche schriftliche Angebote zu richten unter...
Nr. 64. 25 an die Expedition dieser Zeitung.